



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Frauenstrasse 27

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

schmäler Zwischenraum bleibt. Die Blenden unter den Fenstern des zweiten Obergeschosses und des Erdgeschosses haben Fensterbreite. Von letzteren ist nur das eine in der Achse links erhalten. Auch im Risalit liegen im zweiten Obergeschoß schmale Lisenen zwischen den Fenstern. Ihre äußeren Kanten fluchten nach unten mit jenen der Vorlage. In allen drei Geschossen bleibt hier zwischen Gewänden und Lisenen kein Zwischenraum. Letztere sind nur hier im Risalit unter dem Gebälk durch einen horizontalen Streifen verbunden. Die niedrigen, von wagrechten Bändern eingeschlossenen Blenden zwischen den Fenstern der beiden Obergeschosse sind, wie die Fugen in der zweiten Fensterachse von links zeigen, nicht ursprünglich. Sie sind schmaler als jene in der ersten und fünften Achse und haben allein profilierte Kanten. Ihre Rekonstruktion ist durch die äußeren Achsen gegeben. Auch unter den Fenstern des Erdgeschosses in der zweiten und vierten Achse werden Blenden entsprechend jener in der ersten zu ergänzen sein. Die profilierten Türgewände treten nur sehr wenig vor. Unter der Bekrönung der Balkontür ist eine ovale, leere Tafel mit Blättergewinden angebracht. Sie wiederholt sich in doppelter Größe im Felde des Dreieckgiebels, dessen Gesimse kräftige Zahnschnitte zeigen. Über den Enden des Hauptgesimses erscheint die Attika. Der Balkon mit dem schönen Eisengitter ruht auf zwei kräftigen, wenig ausladenden Konsolen.

Der flurartige Raum mit abgeschrägten inneren Ecken, in den die Haustüre führt, läßt trotz der durch die Bauakten bezeugten Umänderung von 1853 annehmen, daß sich hier von Anfang an eine Haustür befunden hat. Hinter dem Flur liegt die Küche, deren Kamin nicht erhalten ist, östlich daneben eine moderne Behelfstreppe. Die ursprüngliche, mit einem schönen Balustergeländer, in dem das mehrfach nachweisbare Motiv der verschlungenen drei Ovale wiederkehrt, versehene Treppe liegt in dem breiten, sich unmittelbar westlich an das Haupthaus anschließenden, kurzen Durchgang zum Hofe. Es kann kein Zweifel sein, daß dieser Teil des Nebenhauses nicht erst dem Jahre 1853 entstammt, sondern mit dem Haupthause gleichzeitig entstanden ist. Die Treppe führt in schönem Schwunge von der westlichen Seite des Durchganges zum Obergeschoß des Haupthauses empor und setzt sich hier, mit den gleichen Formen der Baluster ausgestattet, in der Mitte des Hauses durch die beiden oberen Stockwerke fort. Kein Raum hat sichere klassizistische Stuckdecken aufzuweisen; gerade die Decken des dreifenstrigen Saales im Obergeschoß sind modern. An seinen Seitenwänden sind je zwei Türen verteilt. Die den Fenstern gegenüberliegende Wand war für den nicht erhaltenen Kamin bestimmt.

Die Verwandtschaft der Front mit jener des Kettelerschen Hofes und mit dem Risalit des Gymnasiums beweist die Urheberschaft Johann Engelbert Boners.

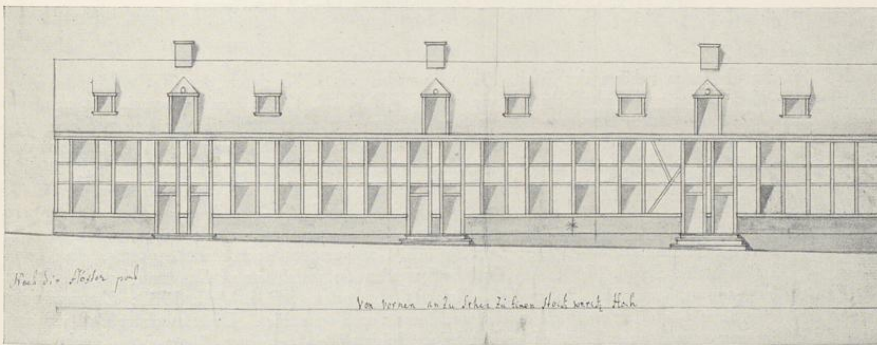
FRAUENSTRASSE 27

1771: 1325; 1785: Liebfrauen-Leischaft 226.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1728: *Bäcker Berndt Dietrich Beyer*. Straßen-Kataster 1751—1754: *Bäcker* (Johann Karl?) *Untied*, 1755—1775: *Bäcker Henrich Wilhelm Lauman* († 22. X. 1775), Verzeichnis der Schildwirte 3. XII. 1765: *Herberge im grünen Wald*, 1776—1783: *Bäcker* (Johann Henrich) *Harbert* (Meister seit 1741, † 8. XII. 1783), 1784—1797: *Bäcker* (Johann Hermann) *Harbert* († 1. IV.

1787), 1788— (nach) 1805: *Bäcker (Anton) Miltrup* († 1822). — Nach den Bauakten wurde 1837 der drei Fuß vorspringende Giebel abgebrochen, das Haus erhielt ein Krüppelwalmdach. Der Eckraum des Erdgeschosses wurde 1899 zu einem Ladenlokal umgebaut, sein Eingang 1914 verändert.

ERLAUTERUNG. Zweigeschossiges, fünfschsiges, verputztes Backsteinhaus mit Sandsteingewänden und Krüppelwalmdach. Die Längsseite am Neuplatz hat sieben Achsen. Die Gewände der vierten und sechsten Achse von Norden haben Türgewände, die bis zum Sockel durchlaufen. Der Flur des Erdgeschosses liegt über den Kellern ziemlich hoch über der Straße. Östlich am Treppenflur befindet sich die eine Treppe, von der ein Arm zum Zimmer in der Nordostecke, der andere nach Süden zum Obergeschoß führt. Einer ihrer Treppenfosten wird durch eine auffallend schlecht geschnittene Figur eines Delphins gebildet. Die zweite, zum Erdgeschoß emporführende Treppe liegt im Südende des Flures. In dem Zimmer des Steinwerks hinter der Küche ist über der Ofennische eine kleine Steinplastik erhalten, die zwei verschlungene Ovale mit den Initialen *IHH* (Johann Henrich Harbert) und *AMRGFH 1778* zeigt. Der Namen der Frau ist weder aus den Heirat- noch den Geburtenregistern der Überwasserpfarre zu entnehmen. Das Steinwerk, dessen Nordostecke zwecks Gewinnung eines Ausganges aus der Küche in den Hof abgchrägt ist, zeigt zwei Kopfbänder Osnabrücker Form, welche das späte Vorkommen dieser Verzierungsart dartun.



Aufnahme 1935

Abb. 1171. Aufriß der Westseite der Gademnen Lotharingerstraße 12—19
Handzeichnung Nr. 825 im Stadtarchiv (linker Teil)

LOTHARINGERSTRASSE 12—19

1785: Martini-Leischaft 258—251.

GESCHICHTLICHES. Die vereinzelt Häuser in dem von Lotharingerstraße und Herrenstraße gebildeten Winkel, die Alerdings Vogelschau verzeichnet, sind bei dem Bombardement der Stadt 3./4. IX. 1759 abgebrannt. Die Straßen-Kataster von 1762—1776 führen die Bauplätze als zehn Stätten von je $\frac{1}{4}$ Dienst